

**Zeitschrift:** Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 32 (2025)  
**Heft:** 1: Zu Fuss = À pied

**Artikel:** Forschen, vernetzen, vermitteln : die Forschungsstelle Diplomatische Dokumente der Schweiz (Dodis)  
**Autor:** Felten-Kury, Lars von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1082065>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Forschen, vernetzen, vermitteln

### Die Forschungsstelle Diplomatische Dokumente der Schweiz (Dodis)

Lars von Felten-Kury

Im September 1972 richtete Louis-Edouard Roulet, damals Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte, ein Rundschreiben an die historischen Institute der Universitäten in der Schweiz. Darin zitierte er «eine Gruppe jüngerer Historiker, vornehmlich aus der welschen Schweiz, [...] die die Herausgabe einer möglichst umfassenden Quellensammlung zur schweizerischen Aussenpolitik seit 1848» angeregt hatte.<sup>1</sup> Die daraufhin am 14. Oktober 1972 gegründete Forschungsstelle Diplomatische Dokumente der Schweiz (Dodis) setzte sich zum Ziel, der Öffentlichkeit eine wissenschaftliche Beurteilung der Schweizer Aussenpolitik und der Entscheidungen ihrer Vertreter\*innen zu präsentieren.<sup>2</sup> Mit diesem Anliegen verfolgte Dodis nicht das Ziel, eine lückenlose Dokumentation aussenpolitischer Ereignisse zu erstellen. Vielmehr sollte die Forschungsstelle anhand ausgewählter Quellendokumente «die Grundzüge, die Leitideen und fundamentalen Gegebenheiten der internationalen Beziehungen der Schweiz» wissenschaftlich untersuchen und dokumentieren – eines zwar «neutralen Staates, der jedoch zutiefst ins internationale politische System verwickelt ist».<sup>3</sup>

Der angesichts der Neutralitätsgeschichte offensichtliche Begründungsbedarf der schweizerischen Aussenpolitik und ihrer Dokumentierung veränderte sich in den folgenden Jahren grundlegend. Der noch recht vorsichtige Hinweis der «Verwicklung» ins internationale System wurde in eine verflechtungsgeschichtliche Perspektive überführt und aus den gedruckten Aktenpublikationen von Dodis wurde eine wissenschaftliche Dokumentation der Vervielfältigung internationaler Akteur\*innen weltweit. In den voluminösen Dodis-Bänden wird dieser dynamische Wandel von der klassischen Diplomatiegeschichte zur internationalen Geschichte und schliesslich zur Globalgeschichte analytisch greifbar.

Im Jahr 1997 knüpfte Dodis mit der Lancierung einer eigenen Datenbank an das im Entstehen begriffene Feld der Digital Humanities an und schuf damit ein neues Format für Forschung und Vermittlung. Von nun an war Wissen zur schweizerischen Aussenpolitik niederschwellig für alle im Internet zugänglich. Das Editionsprojekt erhielt damit ein neues und sehr viel breiteres Publikum, das nicht mehr nur Forscher\*innen umfasste. Insbesondere für die junge Histo-

riker\*innengeneration eröffnete Dodis mit der Verbindung von geschichtswissenschaftlichen und digitalen Zugängen auch neue Perspektiven der Aus- und Weiterbildung.

Im Folgenden soll die Entwicklung der Forschungsstelle Dodis aus drei unterschiedlichen Perspektiven diskutiert werden. Im ersten Abschnitt wird die Bedeutung von Dodis als Akteur für die Geschichte der schweizerischen Historiografie besprochen und die dynamische Veränderung der historiografischen Diskurse zur Rolle der Schweiz in der internationalen Ordnung vorgestellt. Im zweiten Abschnitt soll die digitale Vernetzung als methodischer Paradigmenwechsel diskutiert und im dritten die Verschränkung von Wissenschaft und Öffentlichkeit mit samt ihren auch zukünftigen Herausforderungen analysiert werden.

### **Forschen: Die Neupositionierung der Schweiz in der internationalen Ordnung**

In den 1970er-Jahren zählte die Schweiz im internationalen Vergleich zu den Nachzüglern in der Veröffentlichung diplomatischer Dokumente. In den USA existierten diplomatiehistorische Editionsprojekte bereits seit dem 19. Jahrhundert, und Länder wie Deutschland, Grossbritannien und Frankreich folgten in den 1920er-Jahren. In der Schweiz vergingen hingegen weitere 50 Jahre, bis Akten zur schweizerischen Aussenpolitik der breiten Öffentlichkeit in gedruckter Form zugänglich gemacht wurden. Während die Diplomatiegeschichte im Kalten Krieg zunehmend in den Forschungsbereich der internationalen Geschichte übergang, trug die Gründung von Dodis entscheidend dazu bei, die öffentliche Sichtbarkeit der schweizerischen Geschichtsforschung zu stärken.

In den 1990er-Jahren trat ein grundlegender Wandel in der diplomatiegeschichtlichen Ausrichtung ein. Das Ende des Kalten Krieges, die Zunahme nichtstaatlicher Organisationen sowie die anwachsende Integration weltweiter Märkte legten unweigerlich offen, dass sich die Welt der Gegenwart durch ein äusserst komplexes Netz von grenzübergreifenden Aktivitäten auszeichnet. Diese vielschichtig vernetzte Welt hat ihre Herkunft seither in einer Globalgeschichte gesucht, die sich markant von einer Weltgeschichte imperialistischer Eroberung und eurozentrischer Universalgeschichte unterscheidet.

Für die Forschungsstelle Dodis hat sich der gesellschaftliche und wissenschaftliche Rahmen ihrer Arbeit damit grundlegend verändert. Bereits in den späten 1990er-Jahren wiesen erste Publikationen auf die herausragende Rolle von Kleinststaaten wie der Schweiz hin, um strukturelle Brüche und Veränderungen im internationalen System greifbar zu machen.<sup>4</sup> Als neutraler Staat pflegte die Schweiz seit Jahrzehnten diplomatische Verbindungen in alle Ecken der Welt.

Internationale Kongresse fanden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts regelmässig in der Schweiz statt, und internationale Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen hatten ihren Sitz häufig in Genf, Zürich oder Basel. Der Bedeutungsgewinn der Globalgeschichte stellte neue Anforderungen an die Quellen der schweizerischen Aussenpolitik und eröffnete ganz neue historiografische Möglichkeiten. Mit anderen Worten, die Schweiz und ihr reichhaltiges Korpus an diplomatischen Quellen im Bundesarchiv wurden zu einem Testfall für globalhistorische Geschichtsschreibung – und Dodis war als «Kompetenzzentrum für die Geschichte der schweizerischen Aussenbeziehungen» massgeblich an diesem Prozess beteiligt.<sup>5</sup>

Die Verschränkung von internationaler und globaler Geschichtsschreibung hat für Dodis auch institutionell einen Strukturwandel eingeleitet. Im Jahr 1997 ging eine eigene Datenbank online und kurz darauf wurde Dodis von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) übernommen und verstetigt. Mit der Übernahme der Dodis-Direktion durch den Historiker Sacha Zala und des Kommissionsvorsitzes durch die Historikerin Madeleine Herren in den 2000er-Jahren manifestierte sich die neue Ausrichtung von Dodis auf die Globalgeschichte auch personell. Dodis hat damit einen grundlegenden Paradigmenwechsel von der traditionellen Diplomatiegeschichte zur internationalen und globalen Geschichte mitgeprägt und damit eine Neupositionierung der Schweiz im internationalen System ermöglicht. Doch was bedeutet dies für die junge Historiker\*innengeneration?

Bei Studierenden stösst Dodis seit einigen Jahren auf wachsendes Interesse. Die Forschungsstelle hat sich einen Ruf als Ausbildungsstätte für junge Historikerinnen und Historiker erarbeitet und es wurden Publikationsformate geschaffen, die es den Studierenden ermöglichen, Qualifikationsarbeiten zu veröffentlichen.<sup>6</sup> Diese Arbeiten verknüpfen eigene Forschungsergebnisse mit Dokumenten aus der Dodis-Datenbank und greifen zugleich aktuelle wissenschaftliche Diskurse auf. Sie dokumentieren die Erschliessung neuer Themenfelder für die Diplomatiegeschichte, die von der Wirtschaftsgeschichte und der New History of Capitalism über die Debatten der New Diplomatic History bis hin zu den Diskursen in der transimperialen und postkolonialen Geschichtsschreibung reichen.<sup>7</sup> Auf diese Weise hat sich in den vergangenen Jahren eine neue Perspektive auf die Geschichte der schweizerischen Aussenpolitik und ihre Rolle im internationalen System entwickelt.

Beispiele gibt es zahlreiche. Dominik Matter hat in seiner Promotionsarbeit die komplexe Transformationsphase des Aussendepartements im Kalten Krieg untersucht und diese in strukturelle Umbrüche der internationalen Ordnung eingefügt.<sup>8</sup> Jonas Hirschi spürte in seinem aus seiner Masterarbeit hervorgegangenen Buch über den «unsichtbaren Dienst» der subtilen Wirkungsmacht des diploma-

tischen Protokolls im Kalten Krieg nach.<sup>9</sup> Und in einer Reihe pointierter Artikel, die entweder auf Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeiten basieren, erschienen jüngst Beiträge über die vielfältigen Geschichten der schweizerischen bilateralen Beziehungen, darunter etwa mit Ländern des ehemaligen Ostblocks wie Aserbaidschan und Georgien,<sup>10</sup> oder mit Ländern des globalen Südens wie Brasilien, Westafrika oder Ruanda.<sup>11</sup> Angesichts der Komplexität diplomatischer Beziehungen im 21. Jahrhundert bieten diese Artikel nicht nur historiografisch gesehen neue Perspektiven, sondern eröffnen auch neue Einsichten für die Einordnung gegenwärtiger aussenpolitischer Herausforderungen.

### **Vernetzen: Digital Humanities als methodischer Paradigmenwechsel**

In den 1990er-Jahren erkannte Dodis als eine der ersten Forschungsstellen in der Schweiz das Potenzial der Digitalisierung für die Geschichtswissenschaft. Während die Erfassung, Strukturierung und Analyse historischer Daten mit digitalen Methoden zu diesem Zeitpunkt noch in den Anfängen steckte, begann Dodis mit der Entwicklung einer eigenen Datenbank, die einen direkten Zugang zu digitalisierten Dokumenten ermöglichte. Die Dodis-Datenbank ging schliesslich am 28. Mai 1997 online. In einer Zeit, in der weniger als sieben Prozent der Schweizer Haushalte einen Internetanschluss hatten, bot Dodis Forschenden weltweit per Mausklick Zugang zu einer Fülle von Daten und Primärquellen, die zuvor nur schwer erreichbar waren.<sup>12</sup> Mit anderen Worten, Dodis etablierte sich als Pionierin der Digital Humanities.

Heute bietet die Datenbank von Dodis nicht nur Zugang zu digitalisierten und indextierten Dokumenten, sondern auch zu einem reichen Korpus an Metadaten. Diese umfassen Informationen über Personen und Körperschaften, die Schlüsselrollen in der internationalen und schweizerischen Geschichte gespielt haben, sowie über geografische Orte und thematische Komplexe. Im August 2024 waren über 44000 Dokumente und 55000 Personeneinträge sowie mehr als 26000 Organisationen und 10000 geografische Einträge in der Datenbank registriert.<sup>13</sup>

Für die Nutzer\*innen der Dodis-Datenbank ermöglicht es diese digitale Infrastruktur, die aussenpolitische Geschichte der Schweiz auf neuartige Weise zu erfahren. In einem «thematischen Verzeichnis» beispielsweise sind die historischen Dokumente inhaltlichen Kategorien zugeordnet, die es erlauben, in der komplexen Landschaft der schweizerischen Aussenbeziehungen einfacher zu navigieren.<sup>14</sup> E-Dossiers ergänzen die gedruckten Akteneditionen anlässlich besonderer Veranstaltungen und gesellschaftlicher Entwicklungen<sup>15</sup> und auf der «Dodis-Map» lassen sich die diplomatischen Verbindungen der Schweiz als geografisches Netzwerk visualisieren. Obwohl es durchaus methodisches Geschick

erfordert, den wissenschaftlichen Mehrwert etwa einer solchen Karte abzurufen, legen Tools dieser Art die infrastrukturellen Möglichkeiten offen, die die Erschliessung historischer Informationen mit digitalen Methoden bietet.<sup>16</sup>

Unter dem Projektnamen «metagrid.ch» entwickelt Dodis zudem eine Plattform zur Onlinevernetzung von geisteswissenschaftlichen Ressourcen. Metagrid integriert Informationen aus geschichtswissenschaftlichen Projekten, Datenbanken und Institutionen zu biografischen Daten und schafft so eine vernetzte historische Datenlandschaft. Zu den vernetzten Datenbanken gehören unter anderem das *Historische Lexikon der Schweiz*, das Archiv für Agrargeschichte oder die Archivdatenbank der ETH Zürich. Mit über vier Millionen Datensätzen und mehr als 600 000 Verknüpfungen gilt Metagrid heute als infrastrukturelles Rückgrat zahlreicher Suchmaschinen und ermöglicht eine neue Tiefe und Breite der Vernetzung historischer Daten.<sup>17</sup>

Im internationalen Vergleich sticht Dodis damit hervor. Während Länder wie Deutschland, Frankreich, die USA oder Japan ebenfalls wichtige diplomatiehistorische Akteneditionen entwickelt haben,<sup>18</sup> nutzt Dodis einen methodischen Ansatz, der auf der Integration historischer Metadaten basiert.<sup>19</sup> Durch die digitale Architektur ermöglicht Dodis nicht nur neue analytische Perspektiven, die Forschungsstelle hat auch einen Weg gefunden, der stetig wachsenden Menge von Dokumenten der Bundesverwaltung gerecht zu werden. Während die Geschichtswissenschaften im Zuge der digitalen Transformation mit neuen Herausforderungen konfrontiert sind, stösst Dodis damit auch eine Reflexion darüber an, welche methodischen Kompetenzen Historiker\*innen angesichts dieser Entwicklungen benötigen.

### **Vermitteln: Dodis im Spannungsfeld zwischen akademischem und öffentlichem Diskurs**

Spätestens seit der Bearbeitung der dritten Serie der Dodis-Bände zu den 1990er-Jahren hat sich Dodis als fester Bestandteil des öffentlichen und politischen Diskurses in der Schweiz etabliert. Seither lädt Dodis jedes Jahr kurz nach Silvester zu einer medial viel beachteten Medienkonferenz ins Bundesarchiv nach Bern ein.<sup>20</sup> Diese Veranstaltung markiert die jährliche Veröffentlichung neuer Akteneditionen, die exakt nach Ablauf der 30-jährigen Schutzfrist für Bundesakten erscheinen. Während diese Veranstaltung zahlreiche politische Akteur\*innen und Medienschaffende anzieht, setzt sie auch einen Diskurs in Gang, der es Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit ermöglicht, vergangene aussenpolitische Entscheidungen im Kontext aktueller Herausforderungen zu reflektieren. In einer Zeit, in der Transparenz und Nachvollziehbarkeit staatlichen

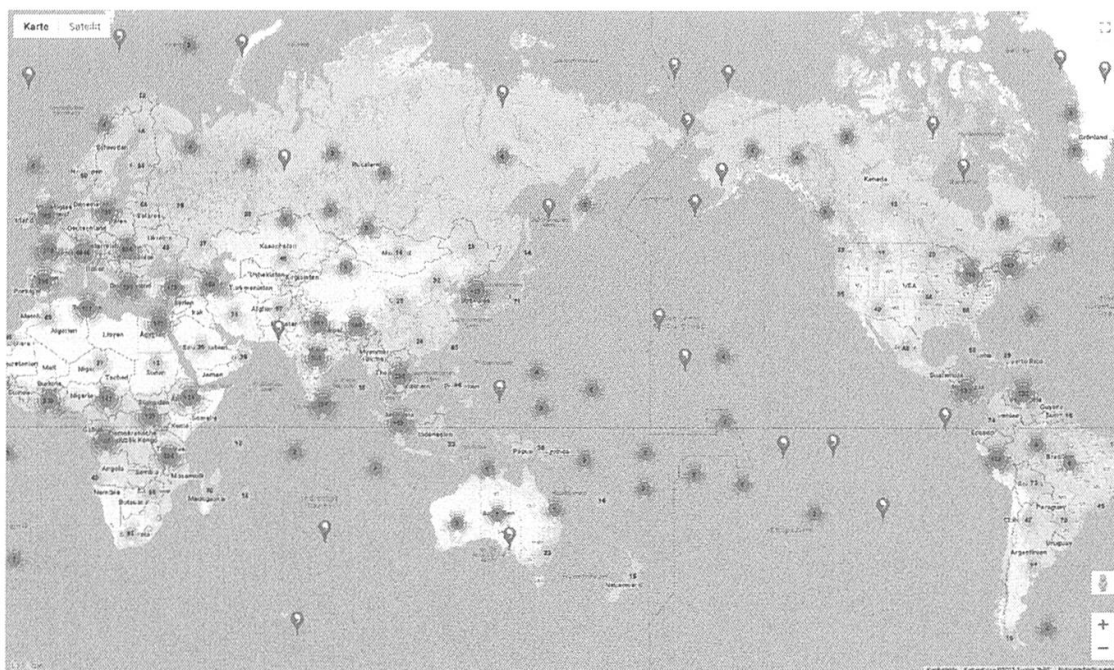


Abb. 1: «Dodis Map», [dodis.ch/map](http://dodis.ch/map).

Handelns zunehmend eingefordert werden, bietet Dodis eine Plattform, um den Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu fördern. Dieser Prozess ist laut Dodis-Direktor Sacha Zala als «wichtige[r] demokratische[r] Beitrag» zu verstehen, den Dodis durch die Publikation ehemals vertraulicher Informationen bietet.<sup>21</sup>

Die Rolle von Dodis im gegenwärtigen politischen Diskurs reicht aber über die Veröffentlichung ehemals vertraulicher Originaldokumente hinaus.<sup>22</sup> Die Expertise der Forscher\*innen von Dodis wird von Fachzeitschriften, Rundfunksendern und anderen Medienplattformen regelmässig nachgefragt. Sie schreiben Gastbeiträge in Zeitungen und Fachpublikationen und sind Redner\*innen auf Podien und Diskussionsforen. Die Themen, zu denen sie Stellung beziehen, reichen von Fragen der Friedens- und Militärpolitik über die Historizität internationaler Konferenzen bis hin zu den Grundprinzipien der schweizerischen Aussenpolitik wie Neutralität, Humanitarismus und die Tradition der guten Dienste.<sup>23</sup> Sie umfassen ferner Fragen zur Entwicklung des schweizerischen EU-Dossiers,<sup>24</sup> die Ausbildung bilateraler Beziehungen<sup>25</sup> oder auch ganz konkrete Fragen wie zur Beziehung des Bundesrats zum Dalai Lama.<sup>26</sup> In der Vermittlung historischer Zusammenhänge und der Analyse gegenwärtiger politischer Herausforderungen nimmt Dodis damit eine wichtige Rolle ein.

Angesichts aktueller politischer und archivrechtlicher Problemlagen sieht sich die Forschungsstelle jedoch auch mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert. Zum einen führt die stetig wachsende Menge von Dokumenten der

Bundesverwaltung sowie die zunehmende Bedeutung von internationaler Vernetzung und transnationalen Fragestellungen unweigerlich zu Schwierigkeiten bei der Auswahl relevanter Aktendokumente. Die Anforderungen an Transparenz bei der Zusammenstellung der Dodis-Bände sind damit mit immer umfassenderen Forschungsaufgaben verbunden. Dies wirft auch die Frage nach der institutionellen Unabhängigkeit auf. Unlängst wurde darauf hingewiesen, dass sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Wissenschaft und Macht auch bei der Publikation von Quelleneditionen stellt.<sup>27</sup> Dodis ist zwar institutionell durch die Angliederung an die SAGW Mitglied einer «unabhängigen Forschungsföderation», die nicht zur Bundesverwaltung gehört.<sup>28</sup> Insbesondere in den vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) mitfinanzierten Teilprojekten von Dodis ist eine Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Integrität allerdings unabdingbar.<sup>29</sup>

Schliesslich stellt der immer schwieriger werdende Zugang zu den Unterlagen des Bundesarchivs durch verschärfte Datenschutzregelungen gegenwärtig eine zentrale Herausforderung für die Forschungsstelle dar. Zwar sieht Dodis im unmittelbaren Zugang zu Dokumenten nach Ablauf der gesetzlichen 30-jährigen Schutzfrist einen in der Geschichtsforschung «bislang nicht realisierten historiographischen Aktualitätsbezug».<sup>30</sup> Eine präventive Sperrung von Akten unter dem Deckmantel der Datenvertraulichkeit sowie «Verschleierungspraktiken» der Verwaltung, um gewisse Akten dem Öffentlichkeitsprinzip zu entziehen, erschwert die zeithistorische Forschung allerdings zunehmend.<sup>31</sup> Tatsächlich geht die Massendigitalisierung und die kaum überschaubare Verbreitung historischer Daten und Dokumente mit einer äusserst restriktiven Auslegung der Archivgesetze einher. Dies gilt nicht nur für personenbezogene Daten, sondern auch für die Akten der Bundesverwaltung, wie etwa die Einschränkung des Zugangs zu Dokumenten im Zusammenhang mit Kapital- und anderen Exportgeschäften in Südafrika zeigte.<sup>32</sup> Die Tendenz der vergangenen Jahre, den Zugang zu «heiklen» Dokumenten in langwierigen Gerichtsprozessen zu verlängern, nimmt Dodis zunehmend in die Pflicht, sich politisch für Forschungsfreiheit und Transparenz einzusetzen.<sup>33</sup>

Die über 50-jährige Entwicklung von Dodis zeigt, dass die Forschungsstelle nicht nur als Spiegel aussenpolitischer Dynamiken verstanden werden sollte, sondern auch als eigenständiger historiografischer Akteur, der die zentralen Paradigmenwechsel der Schweizer Geschichtsschreibung mitgestaltete. Angesichts der globalen Herausforderungen im 21. Jahrhundert – von Klimawandel über internationale Konflikte bis hin zur Entwicklung einer multipolaren Weltordnung – ist eine solche Forschungsstelle für die Geschichtsschreibung sowie für die politische Öffentlichkeit von grossem Wert. In der zunehmend vernetzten Welt des 21. Jahrhunderts geht diese Aufgabe unweigerlich mit neuen Herausforderungen

einher, die neben der wissenschaftlichen Integrität auch Fragen der politischen Beeinflussung umfassen. Gerade deshalb ist heute das Vorhaben, die komplexe Landschaft der Aussenpolitik zu durchdringen und die Rolle der Schweiz darin klar zu definieren, wichtiger denn je. Dies gilt nicht nur für Politik und Forschende, sondern auch für die breite Öffentlichkeit, die immer stärker darauf angewiesen ist, die Historizität politischer Dynamiken zu verstehen.

#### Anmerkungen

- 1 Rundschreiben von Louis-Edouard Roulet und Beat Junker vom September 1972, [www.dodis.ch/37044](http://www.dodis.ch/37044). Vgl. auch das thematische Dossier «Geschichte von Dodis», [www.dodis.ch/T1341](http://www.dodis.ch/T1341).
- 2 Beat Junker, Protokoll der Sitzung vom 14. Oktober 1972 am Historischen Institut der Universität Bern, [www.dodis.ch/37043](http://www.dodis.ch/37043).
- 3 DDS, Bd. 7–1, X, [www.dodis.ch/de/DDS-7-1](http://www.dodis.ch/de/DDS-7-1).
- 4 Madeleine Herren, *Hintertüren der Macht. Internationalismus und modernisierungsorientierte Aussenpolitik in Belgien, der Schweiz und den USA*, München 2000; Madeleine Herren, Sacha Zala, *Netzwerk Aussenpolitik. Internationale Organisationen und Kongresse als Instrumente der schweizerischen Aussenpolitik 1914–1950*, Zürich 2002.
- 5 «Dodis», [www.dodis.ch](http://www.dodis.ch) (27. 11. 2024).
- 6 Dazu gehören zum Beispiel die *Quaderni di Dodis – studi* und die *Saggi di Dodis*.
- 7 Die Liste ist keineswegs abschliessend. Methodisch bietet Dodis etwa durch den biografischen Ansatz der eigenen Datenbank auch Anknüpfungspunkte zu akteurszentrierten Ansätzen wie der Prosopografie oder der Mikroglobalgeschichte.
- 8 Dominik Matter, *Vom Politischen zum Auswärtigen. Eine prosopografische Verwaltungsgeschichte der Schweizer Diplomatie 1945–1979*, Bern 2023, [www.dodis.ch/de/q20](http://www.dodis.ch/de/q20). Siehe dazu auch das SNF-Forschungsprojekt «Eine Globalgeschichte der schweizerischen Diplomatie 1848–1975», <https://swiss-diplo.ch> (27. 11. 2024).
- 9 Jonas Hirschi, *Der unsichtbare Dienst. Eine Geschichte des diplomatischen Protokolls der Schweiz 1946–1990*, Bern 2021, [www.dodis.ch/q18](http://www.dodis.ch/q18).
- 10 Lelia Ischi, «Die «Heimkehrverweigerer». Aserbaidzhanische Internierte im Spannungsfeld der schweizerisch-sowjetischen Beziehungen 1945–1948», *Saggi di Dodis* 4 (2022), [www.dodis.ch/saggi/4-5](http://www.dodis.ch/saggi/4-5); Fenja Läser, ««L'appui de la sœur aînée»? Die Schweiz, die Demokratische Republik Georgien und die Anerkennungsfrage», *Saggi di Dodis* 3 (2021), [www.dodis.ch/saggi/3-2](http://www.dodis.ch/saggi/3-2).
- 11 Gabriella Lima, «Don't Miss the Bus!» *Les intérêts économiques suisses au Brésil durant la dictature militaire 1969–1979*, Bern 2024, [www.dodis.ch/q22](http://www.dodis.ch/q22); Janosch Fischer, «Bundesrat Aubert in Westafrika. Eine Kontroverse aus den Anfängen der Reisediplomatie», *Saggi di Dodis* 2 (2020), [www.dodis.ch/saggi/2-5](http://www.dodis.ch/saggi/2-5); Chantal Marquart, «Zwischen ethnischen «Säuberungen» und einem Militärputsch: Warum die Entsendung von Schweizer Präsidentenberatern nach Ruanda 1973 in Kritik geriet», *Saggi di Dodis* 5 (2021), [www.dodis.ch/sagg8/3-5](http://www.dodis.ch/sagg8/3-5).
- 12 «Dodis: 25 Jahre online!», [www.dodis.ch/de/dodis-25-jahre-online](http://www.dodis.ch/de/dodis-25-jahre-online) (27. 11. 2024).
- 13 «Datenbank», [dodis.ch/search](http://dodis.ch/search).
- 14 «Thematisches Verzeichnis», [www.dodis.ch/de/thematisches-verzeichnis](http://www.dodis.ch/de/thematisches-verzeichnis) (27. 11. 2024).
- 15 «E-Dossiers», [www.dodis.ch/de/datenbank/e-dossiers](http://www.dodis.ch/de/datenbank/e-dossiers) (27. 11. 2024).
- 16 «Dodis Map», [www.dodis.ch/map/](http://www.dodis.ch/map/) (27. 11. 2024).
- 17 «Metagrid», <https://metagrid.ch> (27. 11. 2024).
- 18 Vgl. zum Beispiel «Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland», <https://archiv.diplo.de/arc-de/gut-zu-wissen/akteneditionen/akten-zur-auswaertigen-politik-der-bundesrepublik-deutschland/1496740> (27. 11. 2024); «Foreign Relations of the United Sta-

- tes», <https://history.state.gov/historicaldocuments> (27. 11. 2024); «Documents on Japanese Foreign Policy», [www.mofa.go.jp/about/hq/record/](http://www.mofa.go.jp/about/hq/record/) (27. 11. 2024); «Documents diplomatiques français», [www.diplomatie.gouv.fr/fr/archives-diplomatiques/offre-culturelle/publications-et-travaux-scientifiques/documents-diplomatiques-francais](http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/archives-diplomatiques/offre-culturelle/publications-et-travaux-scientifiques/documents-diplomatiques-francais) (27. 11. 2024).
- 19 Es ist daher kaum verwunderlich, dass Dodis-Forscherinnen und -Forscher mehr als ein Viertel der Mitglieder der jährlich tagenden Organisation International Editors of Diplomatic Documents stellen. Vgl. «International Editors of Diplomatic Documents», <https://diplomatic-documents.org> (27. 11. 2024).
- 20 Vgl. zum Beispiel Marc Tribelhorn, «Tauwetter in Brüssel – wie die Schweiz dank Freunden wie Helmut Kohl und François Mitterrand zu bilateralen Verträgen kam», *Neue Zürcher Zeitung*, 1. 1. 2024.
- 21 Interview von Heinz Nauer mit Sacha Zala, «Da wusste ich, dass Dodis in der Mitte der Gesellschaft angekommen war», *SAGW News*, 18. 1. 2023.
- 22 Vgl. zur Medienpräsenz von Dodis «Medienarchiv», [www.dodis.ch/de/aktivitaeten/medienarchiv](http://www.dodis.ch/de/aktivitaeten/medienarchiv) (27. 11. 2024).
- 23 Vgl. zum Beispiel Christoph Bernet, «Als die Welt am Rand eines grossen Kriegs zu stehen schien, ergriff der Bundesrat schon einmal eine mutige Initiative – sie wurde ein Misserfolg», *Aargauer Zeitung*, 14. 6. 2024; Markus Häfliger, Philipp Loser, «Selenski und die Schweiz – ist das noch neutral?», *Tages-Anzeiger*, 18. 1. 2024; Dominik Meier, «Friedensbemühungen der Schweiz. Klare Kante statt Gute Dienste?», SRF, 14. 1. 2024.
- 24 Alain Cassidy, ««Ein ganzes Arsenal von Tricks»: Wie sich die Schweizer Diplomatie durch die Weltgeschichte hangelte», *Neue Zürcher Zeitung*, 23. 3. 2024.
- 25 Mattia Mahon, «The Carnation Revolution», *Blog. Schweizerisches Nationalmuseum*, 25. 4. 2024, <https://blog.nationalmuseum.ch/en/2024/04/the-carnation-revolution> (27. 11. 2024); Thomas Bürgisser, «Als die Schweiz versuchte Jugoslawien zu retten», *Neue Zürcher Zeitung*, 20. 2. 2023.
- 26 Thomas Bürgisser, «Der lange Weg des Dalai Lamas in der Schweiz», *Blog. Schweizerisches Nationalmuseum*, 19. 8. 2022, <https://blog.nationalmuseum.ch/2022/08/dalai-lama-und-die-schweiz> (27. 11. 2024).
- 27 Vgl. dazu Sacha Zala, *Geschichte unter der Schere politischer Zensur. Amtliche Aktensammlungen im internationalen Vergleich*, München 2001.
- 28 «Über uns», [www.sagw.ch/sagw/ueber-uns](http://www.sagw.ch/sagw/ueber-uns) (27. 11. 2024).
- 29 Vgl. als Beispiel für ein solches Projekt die Sammelbände über die Konstruktion des Multilateralismus in der Schweiz. Madeleine Herren, Sacha Zala (Hg.), *Die Schweiz und die Konstruktion des Multilateralismus*, Bd. 1: *Diplomatische Dokumente der Schweiz zur Geschichte des Internationalismus 1863–1914*, Bern 2023, [www.dodis.ch/de/q13](http://www.dodis.ch/de/q13).
- 30 DDS, Bd. 1993, VII, [www.dodis.ch/de/DDS-1993](http://www.dodis.ch/de/DDS-1993).
- 31 Urs Hafner, *Das Erinnern nicht vergessen. Der Datenschutz als Herausforderung für die Archive der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme*, Bern 2024, 24 f.
- 32 Siehe dazu «Schweiz-Südafrika: Teilspernung der Archive aufgehoben», *humanrights*, 26. 4. 2014 [www.humanrights.ch/de/ipf/menschenrechte/wirtschaft/schweiz-suedafrika](http://www.humanrights.ch/de/ipf/menschenrechte/wirtschaft/schweiz-suedafrika) (27. 11. 2024).
- 33 In diesem Zusammenhang wird auch die Forderung nach einer Reform des Archivgesetzes immer lauter. Siehe Jonathan Pärli, «Der Datenschutz der Deportierten. Die Asylaffären «Maza» und «Musey» und die Frage des Archivs», *Itinera* 52 (2025), 174–196. Vgl. auch Alexandre Elsig, Thibaud Giddey, Malik Mazbouri (Hg.), «Der bittere Geschmack des Archivs / Le goût amer de l’archive», *traverse* 30/1 (2023).